

Zwei Welten.

Roman von D. Eiser.

41. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
 Plötzlich wandte sich Edith wieder um.
 „Mein Gatte sagte mir, daß Herr von Platen gestern abend hier gewesen sei. Haben Sie ihn gesprochen?“
 Marianne senkte den Kopf.
 „Ja — ich habe ihn gesprochen.“
 „Der Graf sagte mir, daß Sie ihn durchaus empfangen wollten, weil Sie eine wichtige Angelegenheit mit ihm zu besprechen hätten. Hängt diese Angelegenheit mit Ihrem plötzlichen Entschluß zusammen?“
 „Edith fragen Sie nicht!“
 Die Gräfin stampfte leicht mit dem Fuße auf.
 „Und wenn ich nun fordere, daß Sie mir mitteilen, was Herr von Platen Ihnen gesagt? Wenn ich Ihnen sage, daß ich es bereits weiß.“
 „Edith —“
 „Ja, ich weiß es. Er hat jene unselige alte Geschichte wieder aufgerührt aus der Vergangenheit meines Vaters. Er hat mich bei Ihnen verleumdet; ich weiß, er haßt mich, weil ich ihn vor einem Jahre juridisch erwiesen — er will sich an mir rächen, der Elende.“
 Lodovico Entrüstung flammte in ihrem Antlitz auf. Sie ballte die Hand und ihre Augen schossen zornige Blitze.
 „Er will mich vernichten . . . er will mich wieder aus der Gesellschaft vertreiben, wie schon

einmal . . . er will mein Glück vernichten! Und Sie, Marianne, Sie glauben ihm — Sie haben seinen Verleumdungen Ihr Herz geöffnet — ah, so gehen Sie nur — ich will ihn und Sie nicht mehr sehen — gehen Sie nur, verlassen Sie mich — aber dann noch in dieser Stunde! Er hat es fertig gebracht, mich abermals unglücklich zu machen!
 Sie schlug die Hände vor das Gesicht und stand hastig atmend da. In ihrem Innern tobte der Kampf der Leidenschaften und zerriß von neuem ihr Herz, dessen Wunden sich kaum zu schließen begonnen hatten, das an ein Glück, Frieden und neu aufkeimende Liebe wieder zu glauben vermochte.
 Und alles das sollte wiederum vernichtet werden? Der eben aufstrahlende Morgen eines jungen Glückes sollte abermals durch die nächtlichen Schatten der Vergangenheit verbunkelt werden?
 „Sie tun mir Unrecht, Edith“, entgegnete Marianne sanft. „Jene Verleumdungen prallten machtlos an meiner Liebe zu Ihnen ab. Es ist ein anderer Grund, weshalb ich Ihr Haus verlassen muß.“
 „Aber welcher — welcher?“
 Marianne atmete tief auf.
 „Nun denn — ich will es Ihnen sagen, damit Sie nicht an mir zweifeln. Herr von Platen hat um meine Liebe, um meine Hand gemorben.“
 „Ah! Und Sie wollen ihn heiraten?“

„Ich — kann es nicht!“
 „Und deshalb —“
 „Ich will Herrn von Platen aus dem Wege gehen, mich wieder in die Niedrigkeit einer dienenden Stellung zurückziehen, dann vergißt er mich und — und — er hat keinen Grund mehr, hierher zu kommen — ich befreie durch mein Fortgehen Sie und Ihren Gatten von seinen Befüchten, welche Ihnen beiden unangenehm sind.“
 Edith lachte auf.
 „Ich werde uns selbst von ihm befreien“, sagte sie stolz.
 „Edith — bedenken Sie — sein Haß könnte Ihnen schaden . . .“
 Die Gräfin starrte sie eine Weile verständnislos an. Dann begriff sie, um was es sich handelte, und ein unfählich bitteres und verächtliches Lächeln umzuckte ihren stolzen Mund.
 „Also das war es“, sagte sie aufatmend.
 „Um mich vor seiner verächtlichen Rachsucht zu schützen, wollten Sie mich verlassen — ah, Marianne, wenn ich Ihnen das jemals vergeßel!“
 Hastig schritt sie einigemal im Zimmer hin und her.
 Als Marianne zu ihr sprechen wollte, wehrte sie ab.
 „Lassen Sie, Marianne, ich muß mich sammeln, um den Ekel, die Verachtung zu überwinden, die mich solcher niedriger Gesinnung wegen erfüllt . . . lassen Sie mich.“
 Dann blieb sie am Fenster stehen und blickte

schweigend, mit fest zusammengepreßten Lippen in den Park hinaus.
 Durch das geöffnete Fenster drangen die süßen Düfte der Rosen und des Jasmins. Leuchtend ruhte die Sonne auf den bunten Farben der Beete. Säuselnd flüsterte der Wind in den Bäumen und Büschen und auf der höchsten Spitze einer hundertjährigen Platane pfliff eine Drossel ihr munteres Lied. Die Welt war so schön — so leuchtend — so voll von Licht und Wärme — sollte es denn für sie nicht auch Sonnenlicht und Wärme geben in der Welt?
 Ein stolzes Lächeln erhellte ihr schönes Gesicht. Straff richtete sie sich empor.
 „Geben Sie mir die Hand, Marianne“, sprach sie mit fester volltönender Stimme.
 Marianne ergriff ihre Rechte, die Gräfin zog Marianne an sich und küßte sie zärtlich auf die Stirn.
 „Sie sollen mich nicht schwach finden, Marianne. Ich habe von Ihnen gelernt. Sie dürfen mich nicht verlassen — mich und meinen Gatten nicht“, seufzte sie leiser hinzu.
 „Edith, ich tat es um seines Glückes, seiner Liebe willen.“
 „Ich weiß es, — ich weiß es“, sagte sie leise, wie in einem Traum verloren. „Und ich werde ihn auf die Probe stellen, ob er Ihres Opfers wert ist.“
 „Was wollen Sie tun, Edith?“
 (Fortsetzung folgt.)

Wir gestatten uns, den Eingang sämtlicher Neuheiten in Damen- und Kinder-Konfektion

anzuzeigen und bitten um zwanglose Besichtigung.

Sonnabend
 Sonntag
 Montag sind die Haupt- und Schlußtage unserer 95 Pfg.-Woche.

Kaufhaus S. Rosenthal & Co., Hohenstein-Gr., Weinkellerstraße
 :: Ecke Conrad Claus-Strasse ::

Roch- und Haushaltungsschule

des Frauenbildungs-Vereins, gegr. 1891, Chemnitz, Hofmarkt 4, unter dem Protekt. F. R. G. Prinz. Mathilde, Herzogin zu Sachsen, finden am 1. Okt. junge Mädchen gründl. und sorgf. Ausbildung z. Führung d. eig. wie fremden Haushalts im Kochen, Baden, Einlegen von Obst u. Gemüse, Ordnen der Zimmer u. Küche, Mitbefolgen der Wäsche, Nähen, Plätten, Wännen, Haushaltungskunde, Nahrungsmittellehre, Körperpflege, Deutsch, Literatur, Buchführung, Gesangsang, Turnen. Prospekt auf Wunsch.

Café Central,
 Hohenstein-Ernstthal.
 ff. Biere,
 Conditoreibüfett.



Mehrere gute
**Arbeits-
 Pferde.**

darunter 2 für
 Fleischer od. Bäcker passen, sind
 unter voller Garantie preiswert
 zu verkaufen.
 Hoh.-Er., Bahnstraße 45.



Pferde-Verkauf.
 Ein starkes
Arbeitspferd,
 brauner Wallach, schwerer Fieber,
 ebenso ein hübsches 1 1/2-jähriges
 braunes Stuten-Fohlen sind
 billig zu verkaufen.
 Hammerrühle,
 Langenschursdorf.

Kleines Haus
 mit Garten zu kaufen gesucht.
 Zu erf. i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Matulatur
 zu haben in der Exped. d. Bl.

Fünf bayerische Zugschienen

zu verkaufen.
 Hermann Kanis,
 Oberlungwitz.

Bianino,

Mahagoni, sehr schön im Ton,
 sofort veräußert
 Hoh.-Er., Neumarkt 6, I.

Geübte Repassiererrinnen

sucht
 C. A. Roscher Nachf.,
 Oberlungwitz.

Bäckergesellen.

Mittelbach 36.

Montag, den 21. Sept.,
 abends 8 Uhr im Gemeinde-
 hausaale

Zusammenkunft

der Ehefrauen und Mütter
 unserer Kriegsteilnehmer.

Tücht. Verkäufer, auch Damen
 für Kriegs- u. patriot. Postkarten.
 Muster u. Einleitung gegen Entf.
 Nr. 1.05. M. Högel, Hoh.-Er.,
 Lungwitzer Str. 11.

Schöngel. I. Etage

1. Jan. 15 mietfrei, 4 Min. z. Bahn.
 Platz, z. Kontor, Gewerbe geeignet.
 Drei Fenster, Eckz., Küche, Vorf. m.
 B., Elektr., Gas, Mietsgarten.
 Arch. Arth. Helmig, Hoh.-Er., Badstrasse.

Königl. Sachs. Sonnabend
 abend punkt 7 1/2
 Uhr

Militär-Verein

Versammlung
 im Vereinslokal.
 Um zahlreichen
 Besuch bittet
 der Vorstand.

K. S. Militär-Verein I.

Hohenstein-Ernstthal, Neustadt.
Morgen Sonntag
 abends punkt 7 1/2 Uhr
 ausserordentliche
Haupt-Versammlung
 im Vereinslokal, „Bad Ernstthal“.
 Wichtige Tagesordnung.
 Der Vorstand.

Erkerstube mit Kammer und Zubehör mietfrei.

Arch. Arth. Helmig, Hoh.-Er., Badstrasse.

Chemnitzer Tageblatt

Gegründet
 im Jahre 1847

und Anzeiger

Wöchentlich
 7 Ausgaben

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Chemnitz
 wie auch vieler Gemeindeverwaltungen

Bestunterrichtetes, weitverbreitetes Familienblatt

Preise für Anzeigen. In Chemnitz und in Orten, in welchen Ausgabestellen unterhalten werden, frei ins Haus monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 2 40 Mk., durch die Post monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 10 Mk.

Die reichhaltige, illustrierte Wochenbeilage kostet für Leser des Tageblattes pro Monat 20 Pfg.
 Jeder Vierteljahres-Abonnent erhält den äußerst beliebten Chemnitzer Kalender kostenlos

Der vorzüglichen Einführung in kaufkräftigen Familien und bei Industriellen verdankt das Tageblatt seinen Ruf als **wirksames Insertionsorgan**

Dank.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben unvergesslichen Mutter

Frau Auguste verw. Espig geb. Wolf

sagen wir hierdurch unseren

tiefgefühltesten, innigsten Dank.

Hohenstein-Ernstthal, den 18. September 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.